

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Ein freies Albanien.

Marburg, 28. Dezember.

Vorbereitung von der Türkei und Gründung eines selbständigen Staates mit Hilfe — und wenn es nicht anders geht — unter fortwährendem Schutz Italiens... ist der neueste Schlachtruf des Albanerbundes.

Hätte Oesterreich-Ungarn eine Orientpolitik verfolgt, welche unseren politischen und volkswirtschaftlichen Interessen und dem Rechte der unterdrückten Völker entspricht, so läge jetzt in seiner festen, fähigen Hand die Zukunft Albanien. Oesterreich-Ungarn kennt aber nur die rechtmäßige Herrschaft der Türkei und wenn diese in Bosnien-Herzegowina, Rascien, Mazedonien und Albanien zusammenkracht, will es selbst an die Stelle der gefallen treten.

Italien täuscht sich nicht über die Grenzen seiner Macht und wird die Regierung, auf sich selbst angewiesen, stets ein „zufriedener und freundlicher“ Nachbar Oesterreich-Ungarns sein. Eroberungslüste und gefährlich wird Italien erst durch die zwei Anderen im Drei-Kaiser-Bunde.

Dringt Oesterreich-Ungarn bis nach Saloniki vor und breitet der Doppelaar seine Schwingen am ägäischen Meere aus — gut für Bismarck und Gortschakoff. Erklärt sich, von Italien ermuntert, das abgeschnittene Gebiet westlich bis zur Adria für unabhängig und rettet es sich nöthigenfalls unter das schirmende Banner Italiens — noch besser für beide Kanzler. Geht aber die Annexionspartei Oesterreich-Ungarns im Vertrauen auf die bewährte Tapferkeit des Heeres vor, wie bisher, dann kämpft dieses noch im Jahre 1879 auf dem Boden Albanien mit Italien und vertheidigt Albanien zwischen den Alpen und dem Bosnien — das Beste, was Bismarck und Gortschakoff wünschen und fördern können.

Das freie Albanien unter dem Schutz Italiens

ist ein Schachzug, meisterhaft berechnet, um Oesterreich-Ungarn matt zu setzen.

Franz Wiesthaller.

Zur Geschichte des Tages.

Das dreieinige Regierungslager hat fröhliche Weihnachten gefeiert. Löst sich ja doch in den Delegationen und Parlamenten die Mehrheit in Wohlgefallen auf, gibt ja doch die Pforte nach und ist Rascien im Geiste schon besetzt.

Bismarck hat nun sein handelspolitisches Programm veröffentlicht. Der Kanzler des Deutschen Reiches braucht heidenmäßig viel Geld; er ist deshalb Finanzjöllner, beantragt folgerichtig die Zollpflichtigkeit aller eingeführten Waaren und rechnet, dadurch die Einnahmen jährlich um siebzig Millionen Mark erhöhen zu können. Die schätzende Wirkung der Zölle betrachtet der Kanzler als Nebensache.

In Rom bemühen sich „Regierung und öffentliche Meinung“, den Verdacht abzuwehren, daß Italien bezüglich Albanien Annexionsgelüste trage, oder Schutzmacht dieses Landes zu sein wünsche. Kommt Zeit, kommt Rath und ist nur einmal die ersuchte That von Seite der Albanier vollbracht, dann wird Rom anders sprechen.

Vermischte Nachrichten.

(England. Krachzeit.) In ganz England bilden sich Privatvereine zur Linderung der allgemeinen Noth. Täglich wächst die Zahl der Bankrotte, der geschlossenen Fabriken, Minen, Läden und Werkstätten. Der Druck, der auf Handel und Industrie lastet, ist so unerträglich geworden, daß er selbst in denjenigen Gesellschaftsklassen zahlreiche Opfer findet, welche nicht unmittelbar mit der industriellen Arbeit in Verbindung stehen. Die kleineren Ladenhalter, welche in den brotlosen Arbeitern ihre Kunden ver-

loren, das kleine Bürgerthum, namentlich Witwen und unverheiratete Damen, welche bei den drei großen Bankbrüchen ihr ganzes Einkommen eingebüßt, leiden vielleicht noch mehr als die verdienstlosen Arbeiter. Die erschütterndsten Fälle der bis zum Hungertod gesteigerten Armuth, wie sie täglich in der Provinzial-Presse mitgetheilt werden, kommen gerade in den Gesellschaftskreisen vor, welche nach der sozialen Schätzung unmittelbar über dem Arbeiterstande stehen. Die Armenhäuser sind überfüllt und zur wirksamen Unterstützung der nicht in den Werkhäusern befindlichen Verarmten fehlt es an Fonds, da die Armen zur Unterstützung der Aermern das bedeutendste Steuerbetrug zu zahlen haben und gegenwärtig durch keine Steuerhaupte steuerfähig gemacht werden können.

(Unterricht in Frankreich.) Von der Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder (4.716.935), welche Frankreich im Jahre 1876/77 gezählt, sind 624.743 ohne Unterricht geblieben.

(Die Schußmaske.) Die Schußmaske, welche vor einigen Jahren zum Töden des Kindviehes vielfach empfohlen wurde, hat, wie man aus Basel schreibt, dort einer „Schußmaske“ Platz gemacht, deren Leistungen im höchsten Maße befriedigen. Die Feldschlächtere der 5. Armee-division hat bei ihren letzten Mäandern nur diesen Apparat angewandt, da bei demselben das Thier nicht angebunden zu werden braucht, die Tödtung also an jedem beliebigen Orte vorgenommen werden kann. Die Schußmaske besteht aus einer Ledertappe, welche dem Thiere über den Vorkopf geschnallt wird und aus einem kurzen, gezogenen Gewehrlauf, der sich auf eine einfache und ungefährliche Weise auf der Maske so befestigen läßt, daß er auf die Gegend des großen Gehirns zu liegen kommt. Vorher wird eine die Spitzkugel einschließende Metallpatrone von hinten in denselben eingeschoben, so daß dieselbe durch einen leichten Schlag auf den Perkussionsstift explodirt und die Kugel in das Gehirn dringt. Der Tod tritt

Feuilleton.

Die sittliche Erziehung des Menschen-Geschlechtes.

Gegenüber den systematischen Angriffen, welche die sittlichen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft durch die Erbfeinde der Sittlichkeit und Freiheit, die Jesuiten, gegenwärtig zu bestehen haben, und gegenüber der Schrecken erregenden Zerrüttung, welche die moralischen Grundsätze und Anschauungen aller Gesellschaftsklassen bereits ergriffen hat, ist es mehr wie je an der Zeit, auf die ewigen und wahren Grundlagen aller Sittlichkeit und die wirkliche Erkenntniß der Natur der Dinge, die Erorschung der Wahrheit in Natur und Welt hinzuweisen. Alles, was diesem Zwecke zu dienen, dieses Ziel näher zu rücken geeignet ist, sollte heute nachdrücklicher als je hervorgehoben und in Erinnerung gebracht werden, um den Muth der Kämpfer zu heben, die Kräfte zu stärken.

In diesem Sinne sei die vortreffliche Rede in Erinnerung gebracht, welche R. Virchow seinerzeit in der deutschen Naturforscher-Versammlung in Wiesbaden gehalten und die gegenwärtig vorzugsweise „zeitgemäß“ erscheint, da der Redner gerade diejenigen Gegensätze, welche heute auf dem Kampfsplatz stehen, in aller Schärfe gekennzeichnet hat. Virchow entwickelte unter Anderem folgende Sätze:

„Die sittliche Erziehung der Menschheit in der europäischen Gesellschaft sei überall der Kirche anvertraut gewesen, und es habe geschehen, als ob in der That die Kirche die eigentliche Lehrmeisterin sein müsse. Wenn die Kirche als die Hüterin der Gewissen so lange Zeit hindurch anerkannt worden, so rühre dies daher, weil sie frühzeitig jene Gebote der äußeren Sittlichkeit in sich aufgenommen, welche schon aus den ältesten Zeiten menschlicher Kultur in bestimmt formulierten Sätzen herübergekommen und insofern die besten Grundlagen für die spätere Traditionen geworden seien. Die zehn Gebote, wie sie der jüdischen und christlichen Entwicklung zu Grunde lagen und wie sie aus der Religion der frühesten Kultur-Periode gerettet wurden, entsprechen im Ganzen und Großen nur der äußerlichen Sittlichkeit, welche ein für die Gesellschaft natürliches Handeln, eine gewisse Sicherheit der Beziehungen vermitteln, aber sie seien doch fern davon, jene innerliche Sittlichkeit zu begründen, welche das Individuum mit der Möglichkeit

auszuratte, auch in den schwierigsten Fällen des Konfliktes sich zurechtzufinden. Die bloßen äußerlichen Gebote geben keine Norm für den Konflikt. Die Schwierigkeiten der modernen Gesellschaft liegen in der Häufung der Konflikte; je einfacher eine Gesellschaft sei, desto einfacher müsse sich auch die moralische Grundlage gestalten, welche sich traditionell für dieselbe feststelle. Die europäische Gesellschaft bewege sich auf dem Boden der tiefsten Ungleichheit; ein großer Theil der Bevölkerung lebe in Zuständen, welche der Sklaverei des Alterthums nicht sehr entrückt seien. Wenn man sich die Aufgabe der sittlichen Erziehung eines auf so ungleicher Grundlage sich bewegenden Gemisches von Menschen stelle, so müsse man andere Mittel in Anwendung bringen, als die öffentliche Meinung eines etwa einfachen Stammes oder Dorfes in Südamerika. Die Kirche habe sich im Wesentlichen nicht bemüht, bei der großen Masse der Bevölkerung über das äußerliche Gebot der Moral hinauszugehen; von einer eigentlichen Erziehung des Menschen zu freier sittlicher Selbstbestimmung habe sie im Allgemeinen abstrahirt; das sei der große Vorwurf, den man ihr machen müsse. Es sei ja unzweifelhaft, daß in den Anfangs-Verhältnissen einer Bevölkerung der Moral-Kodex, wie er in diesen oder jenen

auszuratte, auch in den schwierigsten Fällen des Konfliktes sich zurechtzufinden. Die bloßen äußerlichen Gebote geben keine Norm für den Konflikt. Die Schwierigkeiten der modernen Gesellschaft liegen in der Häufung der Konflikte; je einfacher eine Gesellschaft sei, desto einfacher müsse sich auch die moralische Grundlage gestalten, welche sich traditionell für dieselbe feststelle. Die europäische Gesellschaft bewege sich auf dem Boden der tiefsten Ungleichheit; ein großer Theil der Bevölkerung lebe in Zuständen, welche der Sklaverei des Alterthums nicht sehr entrückt seien. Wenn man sich die Aufgabe der sittlichen Erziehung eines auf so ungleicher Grundlage sich bewegenden Gemisches von Menschen stelle, so müsse man andere Mittel in Anwendung bringen, als die öffentliche Meinung eines etwa einfachen Stammes oder Dorfes in Südamerika. Die Kirche habe sich im Wesentlichen nicht bemüht, bei der großen Masse der Bevölkerung über das äußerliche Gebot der Moral hinauszugehen; von einer eigentlichen Erziehung des Menschen zu freier sittlicher Selbstbestimmung habe sie im Allgemeinen abstrahirt; das sei der große Vorwurf, den man ihr machen müsse. Es sei ja unzweifelhaft, daß in den Anfangs-Verhältnissen einer Bevölkerung der Moral-Kodex, wie er in diesen oder jenen

auszuratte, auch in den schwierigsten Fällen des Konfliktes sich zurechtzufinden. Die bloßen äußerlichen Gebote geben keine Norm für den Konflikt. Die Schwierigkeiten der modernen Gesellschaft liegen in der Häufung der Konflikte; je einfacher eine Gesellschaft sei, desto einfacher müsse sich auch die moralische Grundlage gestalten, welche sich traditionell für dieselbe feststelle. Die europäische Gesellschaft bewege sich auf dem Boden der tiefsten Ungleichheit; ein großer Theil der Bevölkerung lebe in Zuständen, welche der Sklaverei des Alterthums nicht sehr entrückt seien. Wenn man sich die Aufgabe der sittlichen Erziehung eines auf so ungleicher Grundlage sich bewegenden Gemisches von Menschen stelle, so müsse man andere Mittel in Anwendung bringen, als die öffentliche Meinung eines etwa einfachen Stammes oder Dorfes in Südamerika. Die Kirche habe sich im Wesentlichen nicht bemüht, bei der großen Masse der Bevölkerung über das äußerliche Gebot der Moral hinauszugehen; von einer eigentlichen Erziehung des Menschen zu freier sittlicher Selbstbestimmung habe sie im Allgemeinen abstrahirt; das sei der große Vorwurf, den man ihr machen müsse. Es sei ja unzweifelhaft, daß in den Anfangs-Verhältnissen einer Bevölkerung der Moral-Kodex, wie er in diesen oder jenen

plötzlich und vollkommen ein, da die Gewalt der Bändmasse die Kugel bis in die Gegend des sechsten und siebenten Halswirbels treibt; der stärkste Stier fällt sofort zu Boden, und zwar mit dem Hintertheil zuerst, in Folge der Verletzung des Rückenmarkes. Der Apparat ist in Marau bereits obligatorisch für alles Großvieh eingeführt, in Zürich und Basel vielfach von den Mäggen in Gebrauch genommen.

(Spreathen. Sozialistenhege.) Ein „Kandidat der Baukunst“ zu Berlin, ein Sozialdemokrat, welcher daselbst in einer Privatgesellschaft während eines „Hoch“ auf den Kaiser rubia sitzen geblieben, wurde deshalb „wegen Majestätsbeleidigung“ angezeigt und erst nach sechzehntägiger Untersuchungshaft entlassen.

(1878) Der Kulturhistoriker W. H. Riehl zu München kennzeichnet in der Vorrede zu dem neuesten „Historischen Taschenbuch“ das scheidende Jahr folgendermaßen: Es brachte die dunkelste europäische Frage, die orientalische, zu einem Abschlusse, der aber doch vielmehr einen Anfang für neue dunkle Fragen bildet. Es war ein Stufenjahr in der Weltgeschichte, bot jeder Nation ein Anderes. Es war den Russen ein Jahr des Sieges und der Enttäuschung, den Türken ein Jahr des Ruins, den Engländern ein Jahr der Ueberraschung, den Deutschen und Italiern ein Jahr des Schmerzes und der Besorgnis, den Franzosen ein Jubeljahr — und der Oesterreicher stellt vielleicht einfach ein großes Fragezeichen neben dieses Jahr.

(Bosnien-Herzegowina. Reserveärzte.) Die „Wiener Medizinische Wochenschrift“ stellt folgende Fragen: „Das Jahr geht zu Ende und noch befinden sich zahlreiche Reserveärzte in Bosnien in aktivem Dienste, trotzdem das Land pacifiziert ist und daselbst nicht einmal mehr ein Armeekommando, sondern blos ein General-Kommando, wie in jeder friedlichen Provinz, fungiert. Wie lange gedenkt man diese Ärzte mobil zu halten, die nach dem Gesetze ja blos im Kriegsfall zu verwenden, bei eingetretenen friedlichen Verhältnissen aber durch Berufsärzte zu ersetzen und zu entlassen sind? Die Kriegsverwaltung scheint sich der Idee hinzugeben, man könne den Mangel an Militärärzten einfach durch Einberufung, respektive Zurückbehaltung von Reserveärzten decken — und diese und wir mit ihnen müssen fragen: bis wann? Vielleicht wird man Bosnien und die Herzegowina noch jahrelang besetzt halten; gedenkt man diese ganze Zeit als „Kriegszeit“ anzusehen und die Reserveärzte, die ja nur auf Kriegsdauer einberufen werden dürfen, diese ganze Zeit unter den Fahnen zu halten? Wir sehen einer Erklärung seitens der maßgebenden Behörde entgegen und hoffen, daß diese den

gesetzlichen Ansprüchen der widerrechtlich zurückgehaltenen Reserveärzte entsprechen wird.“

Marburger Berichte.

(Unterstützung der Studenten.) Die Hauptversammlung des „Vereins zur Unterstützung dürftiger und würdiger Gymnasialisten“ hat (am 23. Dezember) den Jahresbericht genehmigt. Diesem zufolge betragen die Einnahmen 1157 fl. 34 kr., die Ausgaben 727 fl. 29 kr. Der „Franz-Josef-Verein“, welcher sich die Unterstützung armer Real Schüler zur Aufgabe macht, hat im Verlaufe dieses Jahres 946 fl. 57 kr. eingenommen und 155 fl. 79 kr. ausgegeben.

(Bier Strolche.) In Stainthal, Gerichtsbezirk Ober-Radkersburg, erbrachen kürzlich zur Nachtzeit vier Strolche das Haus des Grundbesizers Phil. Koller und stahlen die besseren Kleider des Eigentümers und seiner Dienstkleute. Die Beschädigten geben ihren Schaden auf 157 fl. an.

(Falschspieler und Diebe.) Der Grundbesitzer Johann Schnerschnied in Staritsch gerieth auf dem Rückwege vom Viehmarkte zwei Falschspielern in die Hände, welche ihn betrogen und schließlich um 50 fl. bestahlen. Der eine Gauner konnte bereits dingfest gemacht werden.

(Einbruch.) Dem Inwohner Jakob Storr zu St. Lorenzen bei Proßwin wurden aus der versperrten Kammer Leinwand, Wäsche, Kleider, Silbergeld und Banknoten im Gesamtwerthe von 119 fl. 15 kr. gestohlen.

(Durchs Fenster.) Bei Herrn R. von Formacher in Windisch-Feistritz wurde das Gitter eines hofseitigen Fensters ausgebrochen und stahlen die Thäter Zigarren, Tabak und Silbergeld im Betrage von 131 fl. 46 kr.

(Sicherheit des Eigentums.) Aus den Gemeinden Gaischnitz, Wachsenberg und Sulz wird von Diebstählen (Ruhe und Geflügel) berichtet.

(Evangelische Gemeinde.) Mittwoch den 1. Jänner 1879 wird zur gewohnten Stunde Gottesdienst abgehalten.

(Witterungstelegramme.) Das Ackerbauministerium beabsichtigt, im Interesse der Landwirthe Centralstationen für Witterungstelegramme zu errichten. Centralstation des steirischen Unterlandes wäre Marburg. Der Centralausschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft ist ersucht worden, sein Gutachten abzugeben.

(Landw. Ausstellung.) Ende September oder Anfangs Oktober 1879 soll in Leibnitz eine landwirthschaftliche Ausstellung

stattfinden, welche die Bezirke Graz, Frohnleiten, Peggau, Voitsberg, Stainz, Deutsch-Landsberg, Wildon, Leibnitz, Arnfeld, Eibiswald, Mahrenberg, Marburg (l. D.), St. Leonhardt, Radkersburg, Mured, Kirchbach, Feldbach umfaßt. Der Gemeindevorstand von Leibnitz hat einen Beitrag von 200 fl. bewilligt und erklärt dieser, sowie die Bezirksvertretung Leibnitz, den etwaigen Abgang decken zu wollen.

Theater.

Indem wir die Tragödie „Faust“ dem Inhalte nach als bekannt voraussetzen, wollen wir, ehe wir über die Darstellung sprechen, der Entstehung derselben einige Worte widmen.

Schon im Anfange des 16. Jahrhunderts finden wir die Faustsage ziemlich verbreitet, und baut sich diese, gleich jeder Sage, auch hier auf eine historische Person und Begebenheit auf. Dr. Johann Faust, ein berühmter Schwarzkünstler und Nekromant, welcher nach Einigen zu Knittlingen im Württembergischen, nach Anderen zu Rada im Altenburgischen oder zu Solmswedel im Anhaltischen geboren sein soll, gab aller Wahrscheinlichkeit nach die Veranlassung, daß die im Volke lebenden Erinnerungen und Sagen von Zauberern an ihn Anknüpfung fanden, wie uns die verschiedenen über die Faustsage existirenden Volksbücher und Historien belehren, und aus welchen sogenannten Faustbüchern späterhin die Handlung unseres Dramas geschöpft wurde.

Eine der ersten dramatischen Bearbeitungen der Faustsage tritt uns in einer freien, echt volksthümlichen Auffassung im 17. Jahrhundert im deutschen Puppenspiel entgegen, und schreibt Simrock dem alten Puppenspiel, nämlich Göthes Faust, unter allen Gedichten, zu welchen die Faustsage Veranlassung gab, das größte poetische Verdienst zu. Auch Lessing entwarf Pläne zu einem Drama „Faust“, wovon jedoch nur unbedeutende Bruchstücke veröffentlicht worden sind, gleichwohl Lessing an mehreren Orten von dem Stücke als von einem Fertigen spricht.

Eine neue, tief in das Bewußtsein des Volkes übergegangene Auffassung gewann erst die Faustsage durch Gothe, welcher den Helden der Sage in eine höhere Sphäre rückte, indem er an ihm die inneren Erlebnisse des sterbenden Menschengewisses darstellte; es ist dies jener „Faust“ — mit Recht als das Meisterwerk Göthes bezeichnet — welches am 25. Dezember zum Vortheile der Stadtarmen auf unserer Bühne gegeben wurde.

Was die Darstellung betrifft, so müssen

Geboten sich fixirt, ausreiche, aber wenn sich die Gesellschaft mehr und mehr entwickele, wenn die Kultur komme, wenn die Ungleichmäßigkeit sich einstelle, dann entstehe sehr frühzeitig der Konflikt durch jenen uralten Gegenlag, der in neuerer Zeit sich so vielfach in der Phrase von dem „Gegensatz des Wissens und Glaubens“ ausdrücke. Diesen Kampf habe man jetzt zum zweiten Male in sehr wunderbarer Weise in der Geschichte unserer besondern Religions-Entwicklung.

Redner erinnerte hier einmal an das Dogma vom „Baume der Erkenntnis“, die den Menschen verschlossen bleiben sollte, und als sie ihnen endlich zugänglich geworden sei, auch sofort der Sündenfall eintrat. Das zweite Mal sei jener Gegensatz deutlich geworden, als mit der Ausbreitung der mittelalterlichen Kultur das Papstthum in seinen hierarchischen Bestrebungen sich eingeengt fühlte. Jener große Papst Innocenz III. sei es gewesen, der zuerst (1215) das Studium der naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Schriften des Aristoteles untersagt habe, die bis dahin einen regelmäßigen Bestandtheil der gelehrten Kirchen-Erziehung gebildet hatten. Als dann immer noch die Ketzerei sogar unter den Mönchen selbst sich erhalten, da sei in immer schärferer und schärferer Weise jener Bruch erfolgt, der allmählig die stabile Entwicklung, die Feststellung der Dogmen gegenüber der sich ausbildenden

Wissenschaft konstatire. In diesem Augenblicke erlebe man das Schauspiel, daß die Staaten genöthigt seien, aus der Hand der Kirche dasjenige zurückzunehmen, was diese nicht in ausreichender Weise verwaltet habe. Die Staaten hätten begonnen einzusehen, daß mit diesem blos äußerlichen Moral-Kodex nicht auszukommen sei; es gebe aber gleichwohl keinen Staat, der an Stelle des kirchlichen Moral-Kodex einen genügenden staatlichen stellen könnte, weil die Gesetzgebung niemals so weit fortschreiten könne, daß sie etwa in dem Maße, als die Kultur sich entwickele, immer in regelmäßiger Weise nachgehe und die jeweiligen Studien der Entwicklung fixire in bestimmte Paragraphen der Gesetzgebung. Im Gegentheil, der moderne Staat, auch da, wo er das Staatsbewußtsein am vollständigsten entwickele, sei genöthigt, um diese Entwicklung zu Stande zu bringen, gleichzeitig dem Individuum Raum zu schaffen; und in dem Maße, als die individuelle Freiheit, dieses echt germanische Recht, sich ausbreite, müsse man natürlich auch fordern, daß die individuelle Entwicklung in immer größerer Ausdehnung nach sittlichen Prinzipien im Volke gefördert werde.

Redner kam nun auf die Frage, ob das Gewissen ein ursprüngliches Vermögen sei, welches den Menschen gegeben und das er gewissermaßen zu verwalten habe, oder ob es das Produkt der Entwicklung und insofern

auch als ein organisches Erzeugniß anzusehen sei. Nachdem er gezeigt, daß es weder etwas absolut Gutes noch etwas absolut Böses gebe, gelangte er zu dem Schlusse, daß das Gewissen etwas Anergogenes sei. In lichtvoller Weise schilderte er die einzelnen menschlichen Regungen, namentlich die des Raubes, der sich Ricomand, wer es auch sei, ent schlagen könne; auch der Vegetarier töte, nämlich Pflanzen und durch den Genuß des Fies das Hunn in demselben. Das Böseartige in der menschlichen Natur sei allerdings der „Teufel“, von dem man so viel gesprochen habe; mit dem Bedürfnisse des Raubes auf Kosten weiterer Existenzen begänne die große Reihe der „Sündenfälle“, jeder Fortschritt in der Gesellschaft werde mit zahlreichen Opfern erkauft, und nicht blos mit denjenigen, welche sie freiwillig in die Schanze schlugen, sondern mit den vielen anderen, welche die neue Kultur auf unwillkürliche Weise erlege. Das Diabolische in der menschlichen Natur sei, daß er nicht existiren könne, ohne seine Existenz mit dem Opfer anderer organischer Wesen zu erkaufen. Der Krieg der Menschen gegen einander sei ein notwendiges Glied in der Entwicklung der Böseartigkeit. Die Menschheit sei noch gegenwärtig nicht über dieses Stadium hinausgekommen, weil die wirkliche Moral noch nicht so weit fortgeschritten sei, daß wir im Stande wären, sie zur eigentlichen Grundlage des öffentlichen

wir, ohne uns auf einzelne Szenen besonders einzulassen, dieselbe günstig beurtheilen, zumal wir in erster Linie berücksichtigen, daß die Darstellung auf einer Provinzbühne statifand und in Berücksichtigung dessen wäre auch vorzüglich nicht zu viel. Herr Kraus als Faust bewältigte seine schwierige Aufgabe im Ganzen zufriedenstellend und erfreute sich wiederholt des Beifalles. Wenn auch die angewandte Betonung nicht immer zu seinen Gunsten sprach, umso weniger als die oft langgezogenen Endsilben allzuoft an das Singen mahnten, so machte Herr Kraus dieses durch das wahrhaft gute Spiel wett. Mephistopheles von Herrn Dr. Pohl gegeben erzielte wohlwollenden Beifall, der sich im kräftig gespendeten Applaus oft genug dokumentirte, welchen wir Herrn Pohl seines wirklich charakteristischen Spieles wegen vom Herzen gönnen. Fr. Lahr machte als Margarethe einen sehr guten Eindruck mit um so nachhaltigerer Wirkung, als vielmehr ob des Erfolges Zweifel laut wurden, und kann dieselbe mit der gelösten Aufgabe, welche ihr gewiß neue Sympathien gewonnen, ganz zufrieden sein. Auch Herrn Frangen können wir unsere zustimmende Anerkennung nicht verlagen.

Entschieden zu verurtheilen ist jedoch das possengaste Spiel des Fr. Albrecht. Martha Schmetlein soll wohl solist gespielt, doch nimmermehr darf diese Person zur Karrikatur herabgezogen werden. Fr. Albrecht bemühte sich des Letzteren bis zur Vollendung. Ueberhaupt möchten wir es gern sehen, wenn Fr. Albrecht in klassischen Stücken womöglich wenig Beschäftigung finden würde. D.

Eingefandt.

Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in der Christwoche 1878.

Am 22. Dezember l. J. um 10 Uhr Vormittag fand im Gößchen Salon wie alljährlich die Vertheilung diverser Kleidungsstücke an arme Volksschulkinder statt. Es kann mit Vergnügen konstatiert werden, daß der Verein, trotzdem ihm Jupiter pluvius bei den, im vergangenen Sommer zu Gunsten armer Volksschulkinder abgehaltenen Feste arge Streiche spielte, durch die bedeutende Vermehrung an unterstützenden Mitgliedern doch in der Lage war, seine Thätigkeit zu erhöhen, da im Vergleiche zum Vorjahre dormalen mehr, im Ganzen 136 Kinder mit Kleidungsstücken theilt werden konnten. Eingeleitet wurde das Kinderfest durch eine Anrede an die anwesenden Eltern und Kinder, wobei ihnen an das Herz gelegt wurde, sich des immer intensiver bethätigenden Wohlthätig-

keitsfinnes der Marburger Bevölkerung dankbar zu erinnern und, was die Kinder anbelangt, sich durch Sittsamkeit und Fleiß desselben auch ferner würdig zu zeigen.

Hierauf wurde an die Kinder ein Frühstück vertheilt, welches in so reichlichem Maße vorhanden war, daß dieselben, über die präparirte Nation hinaus bedacht werden konnten.

Endlich fand die Vertheilung der Kinder mit Kleidern und Schuhen statt. Wer die freudig glänzenden Augen der Kinder, denen es nun zu ihrem Nug und Frommen ermöglicht wurde, die Schule fernerhin ohne Furcht vor Schädigung ihrer Gesundheit besuchen zu können, beobachtet, wer die lebhaften Dankesäußerungen der Eltern, die nicht in der Lage gewesen wären, ihren Kindern ein Christgeschenk zu besorgen, anhören konnte, wurde gewiß auch für die Zukunft angeregt, dem Wohlthätigkeitsfinne auch ferner Achtung zu trauen.

Am 26. Dezember Abends versammelte sich über Einladung der Vereinsleitung ein zahlreiches und gewähltes Publikum, dem man es ansehen und anhören konnte, mit welcher Freudigkeit es bereit war, sein Scherlein zur Milderung der Noth beizutragen, da, wie die Annoncen es besagten, die Nettoeinnahme zu fernem wohlthätigen Zwecke in die Vereinskasse floß.

Leider mußte die, bis zum letzten Augenblicke in Aussicht genommene Eröffnungsrede durch den Obmann des Vereines Herrn Dr. Duchschof wegen dessen zur Zeit nicht behobenen Heiserkeit unterbleiben. Was aber hiedurch der eigentlichen, festlichen Stimmung entging, wurde durch die, von Seite des Männergesangsvereines bereitwillig gebotene Mitwirkung anderseitig ersetzt.

Zum Vortrage kamen: „Grüß Dich Gott“, Chor von Engelsberg, „Freue“ von Baumann, Brummchor mit Tenorsolo und „Eine Waiennacht“, Chor mit Tenorsolo, beide Tenorsolo gesungen von Herrn Schramm. Es hieß Wasser in die Drau tragen, hier des Weiteren über die vorzüglichen Leistungen unseres bewährten Männergesangsvereines, dem hierbei zum Eintreten seines geschätzten Vorstandes Herrn Prof. Levischnigg von seiner patriotischen Pflichterfüllung gratuliert sein möge, sich auszulassen. Nur möge an dieser Stelle erwähnt werden, daß sich die Solo's des Herrn Schramm eines besonders acclamirten und mit dem verdienstlichen Applaus begleiteten Erfolges erfreuten.

Außerdem bemühte sich die Werkstätten-Musikkapelle in bekannter Weise die heitere Stimmung der Gaste in Permanenz zu erhalten.

ihren theilhaftig zu werden, so könnte er da nicht anders sagen, als die Vorstellung des Naturforschers gehe auf etwas ganz Aehnliches hinaus.

„Wir haben auch einen Glauben, daß dieser Menschheit beschieden ist, immer näher zum Lichte und zur Wahrheit zu dringen, daß es die Aufgabe jedes Naturforschers ist, nach Kräften auf diesem Wege mitzuarbeiten. Wir haben den Glauben, ich sage ausdrücklich, den Glauben, daß die Menschheit berufen ist, diese Entwicklung zu erreichen, und wenn wir eben nicht sagen können, was das für einen Zweck hat, nun: kann irgend ein Richter sagen, was er für einen Zweck hat? Es ist für uns auch die Anschauung der Wahrheit das höchste Glück, und ich darf wohl an jeden anwesenden Naturforscher appelliren, wenn ich frage, ob er sich nicht am glücklichsten fühlt, wenn er lernt. Dieses Verrathen, dieses Fortschreiten in der Wahrheit ist unser höchstes Glück Einen Glauben haben wir, den Glauben an den Fortschritt in der Erkenntniß der Wahrheit, und ein Zeichen haben wir, an dem man den Naturforscher immer erkennen müßte und sollte: das ist, daß er nie müde wird in diesem Streben.“

Das, durch die Vereinsleitung aufgestellte, reichhaltige Programm konnte leider, eingetretener unangenehmer Zwischenfälle wegen, nicht eingehalten werden. Beispielsweise sei nur erwähnt, daß ein in Aussicht genommener Vortrag von Seite unseres gefeierten vaterländischen Dichters Herrn Rosegger wegen dessen Erkrankung im letzten Augenblicke in Ausfall kommen mußte.

Hingegen zeigte es sich abermals wieder, wie vortrefflich es der Verein getroffen hatte, mit seinem Ehrfeste einen Glückshafen zu verbinden. Dabei zeigte es sich, mit welchem Beifalle, im Hinblick auf den edlen Zweck, die Loose gekauft wurden, obwohl es sich selbverständlich nicht um bedeutende Gewinne handeln konnte. Doch kann nicht unerwähnt bleiben, daß mitunter recht namhafte Gewinne zur Vertheilung kamen. In erster Linie eine vom Erzeuger Herrn Mascher gespendete Drahtmatröße. Sammelte Gewinne wurden von seit Jahren bewährten Philantropen unentgeltlich beigestellt.

Zum Schluß möge noch der Wunsch Platz finden, daß die bis nun bewährte Wohlthätigkeitsliebe der Bevölkerung, welche es dem Unterstützungsbereine ermöglichte in so ausgiebigem Maße hilfreich an die arme Bevölkerung heranzutreten, nie erkalte, sondern in Verfolgung ihres humanen und edlen Zweckes immer weitere und tiefere Kreise ziehen.

Letzte Post.

Potocki hat seinen politischen Freunden mitgetheilt, die Stellung des Grafen Andorffy sei im Vertrauen der Krone niemals fester begründet gewesen, als jetzt.

Zum Einmarsche in Novi-Bazar sollen drei Divisionen bestimmt sein.

Die Einwohner der Bezirke Podgoriza, Spuz und Zabljak haben erklärt, ihr Gebiet gegen die Montenegriner bis auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Die serbische Regierung will die Einziehung der Kirchengüter und die Verwendung derselben zu Kultuszwecken beantragen.

Vom Büchertisch.

Anastasis Grün. Verschollenes und Vergilbtes aus dessen Leben und Wirken.

Von F. v. Radics.

(Leipzig, Hermann Folz. Dreizehn Bogen in Großoctav. Preis: brochirt 4 Mark, fein gebunden mit Goldschnitt 6 Mark.)

Um den Lesern einen Begriff zu geben vom reichen und interessanten Inhalt dieses Buches, legen wir das Verzeichniß desselben hieher: 1. Verichtigung als Einleitung. 2. Kraus' deutsches Dichterhaus auf klassischem Boden. 3. Erzherzog Johann und Innerösterreich. 4. Der junge Dichter Graf Auerperg. 5. Aus dem Liebesleben 6. Ein Türkenlied. 7. Die Sage vom Wassermann bei Anastasis Grün und Preßern. 8. Kritik in Prosa und Versen. 9. Der Parlamentarier im Vormärz. 10. Der „Wiener Spaziergänger“ bei Hof 1845. 11. Ein Märchen aus Franzensbad. 12. Das deutsche Theater in Laibach und die Auerperge. 13. 1848. I. Eine Flugschrift für Frankfurt. II. Ein Sendeschreiben aus Frankfurt. 14. Anastasis Grün als Historiker Ungarns. 15. Für einen Romancier 16. „Beiträge“ im Sommer 1870. 17. † Freund Grafell. 18. Der Masenjohn im Rollstuhl. 19. Zwei Gräber im Walde. 20. Zur Geschichte der Auerperge. a. Die Schriftsteller aus dem Hause Auerperg. b. Aus dem Briefwechsel Anastasis Grüns mit dem Verfasser.

Diese neue Publikation des mit der Geschichte seiner Heimat und der Geschichte des altberühmten Hauses Auerperg innig vertrauten Verfassers bietet dem Literar- und Kulturhistoriker, dem Politiker und Nationalökonom, jedem Freunde der Dichtkunst, sowie dem großen lesenden Publikum und hier in erster Linie den Frauen eine Fülle hochinteressanter Details aus dem Leben und Wirken des Dichters und Staatsmannes Anastasis Grün — Anton Alexander Grafen Auerperg.

Lebens in Europa zu machen. Wir hätten in dieser Beziehung vielleicht eher eine Art Rückschritt gemacht. Nach 40 Jahren des Friedens habe Mancher jeden Krieg für unmöglich gehalten, und jetzt werde es Wenige geben, welche nicht der Ueberzeugung lebten, daß wir mit unseren westlichen Nachbarn auf lange Zeit hinaus nur auf dem Standpunkt eines bewaffneten Friedens verhandeln könnten. Warum könne man es nicht anders? Deshalb nicht, weil trotz aller kirchlichen Einflüsse in Frankreich keineswegs ein Moral-Kodex geschaffen werde oder Geltung erlange, der das Prinzip der allgemeinen Menschenliebe in sich aufgenommen hätte, welche doch als die erste und größte Grundlage des Christenthums bezeichnet werde. Ein Fortschritt hierin sei nur möglich auf dem Wege besserer Verwendung und Verbindung der Naturwissenschaften in der Schule, durch die Einheit der Methode. Durch sie sei die 200jährige Tradition gebrochen worden.

Die Mehrzahl der Kirchen mache sich die Frage, wozu der Mensch geschaffen und wozu die Welt da sei, sehr leicht. Wenn unsere Kirchen die Aufgabe der heutigen Menschheit dahin definiren, daß es sich um eine Rückkehr zu Gott handle und daß diese Rückkehr darin endige, den Menschen die Möglichkeit zu bewahren, die höchste Erkenntniß, das höchste Licht und die Wahrheit in sich aufzunehmen,

Mit dieser literarischen Gabe ist der Verfasser den Ansprüchen aller Kreise der großen deutschen Lesewelt umfassend gerecht geworden, da er ihr darin einen der größten deutschen Dichter und zugleich einen der größten Politiker Oesterreichs in ganz neuer Beleuchtung vorführt und bisher noch unbekannte Züge und Beziehungen desselben zur Kenntniß bringt.

Danksagung.

Mit Gegenwärtigem wird dem geehrten Unterstützungsvorstande für arme Volksschulkinder für seine edelstimmige Thätigkeit, durch welche eine so namhafte Schülerzahl der gefertigten Anstalt mit Kleidern und Schuhen, sowie Schulrequisiten, letztere im Betrage von 40 fl. unterstützt werden konnte, der lebhafteste Dank ausgesprochen. (1506)

Knabenvolksschule zu Marburg.

Der Lehrkörper.

Danksagung.

Der gefertigte Feuerwehrverein fühlt sich auf das Angenehmste verpflichtet, der löblichen steiermärkischen Sparkasse für die huldvolle Spende von 100 fl. ö. W. hiemit seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

St. Lorenzen a. d. R. W., 26. Dez. 1878. (1507)

Der Feuerwehrausschuß.

Casino in Marburg.

Dienstag den 31. Dezember:

Sylvesterfeier.

Sylvester-Feier

Dienstag den 31. Dezember 1878

in Götz' Bierhalle

CONCERT

verbunden mit einem (1511)

Glückshafen und Salon-Feuerwerk.

Das Concert wird ausgeführt von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle.

Besonders zu bemerken:

Grosses Potpourri, Geisterstunde, Sturm mit Feuerwerk, Jahreswechsel.

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Bierhalle zur „Stadt Graz“

Rathhausplatz.

Dienstag den 31. Dezember 1878

Sylvesterfeier

Soirée mit Tombola.

Anfang 7 Uhr. (1508)

Zur Ziehung am 2. Jänner 1879

Promessen

auf (1509)

Credit-Lose | Wiener Lose

Gulden 4 1/2 u. Stempel Gulden 2 u. Stempel

Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel

werden bis 1. Jänner 1879 Postschluss verkauft bei

Joh. Schwann.

Eine kleine Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör wird per 15. Jänner zu mietzen gesucht.

Anträge an die Exped. d. Bl. (1510)

861
In der
Mechanischen
Werkstätte
und
Nähmaschinen-
Niederlage
bei
M. B. Prosch
in Marburg
werden alle
Nähmaschinen
unter Garantie zur
Reparatur
übernommen.

Rundmachung.

Die gefertigte Direktion beehrt sich den P. T. Vereins-Theilnehmern der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz höflichst bekannt zu geben, daß die Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1879 mit 1. Jänner beginnt und jederzeit sowohl an der Direktions-Kassa im eigenen Hause der Anstalt, Sackstraße Nr. 18/20 in Graz, als auch bei den Distrikts-Kommissariaten geschehen kann.

Diejenigen P. T. Vereins-Theilnehmer, welche rücksichtlich ihrer Gebäude bereits im Jahre 1877 bei der Anstalt versichert waren und noch weiterhin selbst versichert bleiben, partizipieren an dem Gebahrungs-Ueberschusse des bezeichneten Jahres mit zehn Prozent der Beitrags-Vorschreibung pro 1879, daher die Barzahlung auf Letztere um zehn Prozent geringer zu leisten sein wird.

Zugleich wird die Abtheilung für Mobilar-Versicherung (Haus- und Zimmer-Einrichtung, Vieh, Fehung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Waarenlager etc.), dann die Versicherung der Spiegelgläser gegen Schaden durch Feuer und Bruch, bestens empfohlen.

Die Direktion

der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Seit 1. November 1878

beträgt das Postporto für Pakete bis zu 5 Kilo Brutto von Triest nach jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn bloß 30 kr. und bietet sich so für Jedermann Gelegenheit Caffee, Reis, Südfrüchte, Gemüse etc. in kleineren Quantitäten zu En gros-Preisen zu beziehen.

Ia Ceylon feinsten Perl-Caffee	per Kilo fl.	1.80
Ia „ „ Plant	„ „	1.70
Ia „ „ nativ	„ „	1.30
Ia Arab. echter Mokka	„ „	1.50
Ia Feinster Java	„ „	1.45

versende in Säcke à 4 1/2 Kilo Netto unter Nachnahme des Betrages.

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

G. Singer, Triest.

(13 86)

Oeffentliches Dankschreiben aus Wien.

Lungenkrampf und Husten mit Athembeschwerden bei einem Siebzigjährigen, blos durch Anwendung von echtem Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier und Brust-Malzextractbonbons geheilt, nachdem ihm das Leben schon abgesagt war.

Schon vor mehreren Jahren litt ich 71-jähriger Mann an Athembeschwerden, Lungenhusten und zeitweiligem Lungenkrampf derart, daß ich selbst an meinem Leben verzagte und alle Bekannten mir bereits das Leben absprachen.

Da nun die berühmten Johann Hoff'schen Malzpräparate aus der f. f. Hof-Fabrik, Wien, Graben, Bräunerstrasse 8, schon so vielen Leidenden geholfen, glaubte ich noch einen Versuch damit machen zu müssen. Ich begann vor einigen Wochen das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier mit Malzbonbons zu trinken. Kaum faßte ich selbst die wunderbare Thatsache, daß nach der vierten Flasche schon der Husten sich linderte und nach längerem Gebrauch alle Leiden völlig verschwunden waren; der Dampf, der mir bisher so schwer auf der Brust lag, ist fort, ich kann frei athmen und meine erste That ist die, daß ich vor Gott und aller Welt meinen tiefen Dank gegen den Erfinder dieses so heilsamen Getränkes ausspreche. Gern bin ich bereit, Jedem, welchem daran liegt, dieses mündlich zu bestätigen. (1399)

Wien, Währing, Herrngasse 38.

Franz Wettengl.

General-Depositeur für Steiermark:

M. Fitz, Herrngasse in Graz.

Verkaufsstellen in Marburg: bei Hrn. F. Ritter,

Kaufm., in G. U.: Kupferschmied, Apotheke, in

Pettau: H. Pirker, in W. Graz: H. Kordik.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Weinstube J. Rossmann

Burggasse (1494)

empfehlen ihre Tisch- und Dessert-Weine, sowie frisch angekommene Delicatessen, als: Kieler Sprotten — Elb-Neunaugen — Fett-Heringe — Lachs-Hering — Lachs-Hummer — Austers — Caviar.

Anzeige.

Ich mache hiermit die höfliche Anzeige, daß ich meine Kaffe- und Binderei und Effizfabrikation, welche ich durch viele Jahre in meinem Elternhause, Kärntnervorstadt Nr. 30 betrieben habe, nunmehr in mein jüngst gekauftes Haus Kärntnerstrasse Nr. 18, vormals „Schreyer“, verlegt habe. (1498)

Indem ich dem hochgeehrten P. T. Publikum für das ehrende Vertrauen, welches mir bisher zu Theil wurde, meinen innigsten Dank ausspreche, erlaube ich mir die ergebenste Bitte, mich auch fernerhin in meiner neuen Behausung mit Ihrem gütigen Vertrauen und Wohlwollen zu beehren. (1500)

Marburg am 21. Dezember 1878.

Felix Schmidl.

In Franz Marb's Gus- und Wagenschmiede, Brunnengasse 6

steht ein neuer 2spänniger Schlitten zum Verkaufe. (1503)

Ein hübscher (1504)

4spänniger neuer Schlitten

steht zu verkaufen bei Franz Ferk, Sattlermeister, Soffenplatz.

Praktische Weihnachts- und Neujahr-Geschenke

1447

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

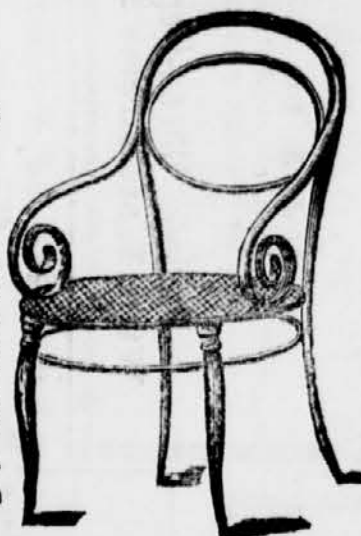
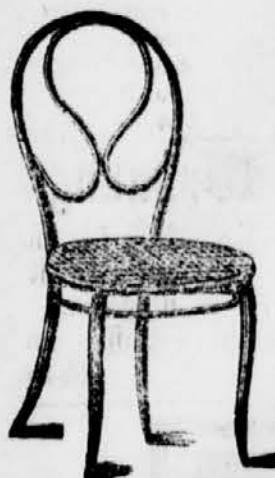
empfiehlt

die Möbelniederlage des

Joh. T. Lacher

Tegetthoffstrasse in Marburg.

Am Lager befinden sich, zu den herannahenden Feiertagen sehr geeignete und praktische Festgeschenke: Damen-Frisir-, Toilette- und Nähtische, Salon-, Trumeau- und Spieltische, Wand- und Ankleide-Spiegel, fertige Salon-Garnituren, Divans, Ruhebetten, Federneinsätze von fl. 8 angef. Rosshaar-, Afrique- und Seegrass-Matratzen. Grosses Lager von feinsten und einfachen politirten Möbeln neuester Fagon.



Voranzeige.

Ich erlaube mir dem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher an Herrn Rudolf Mikusch verpachtet gehabte Gasthaus

„Hotel Mohr“

in meinem Hause in der Herrengasse mit Anfang des Jahres 1879 wieder in eigene Regie übernehme.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch vorzügliche Speisen, echte Getränke, aufmerksame Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit der P. T. Herren Gäste mir zu erwerben, überhaupt alles anzuwenden, dem Gasthause einen ehrenvollen Ruf zu sichern.

Den Herren Reisenden werden reinliche und billige Zimmer stets zur Verfügung stehen. 1484

Achtungsvoll

Rudolf Babinsky.

Gasthaus zur Burg.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein Gasthaus in der Burg der Frau Elise Mikulinić auf Rechnung übergeben habe, und wird dieselbe bemüht sein, durch gute Küche und aufmerksame Bedienung die verehrten Gäste zufrieden zu stellen; bitte daher um geneigten Zuspruch. Es wird auch Mittags-Abonnement angenommen.

An Getränken sind jetzt folgende Gattungen im Ausschank:

Tischweine.

1878er St. Peterer . . .	20	kr. pr. Liter
1877er Koloser . . .	20	" "
1877er Türkenberger . . .	28	" "
1873er Stadtberger . . .	40	" "
1875er Villanyer roth . . .	40	" "

Flaschenweine. gr. Fl. kl. Fl.

1868er Radiseller . . .	70	37
1868er Luttenberger . . .	80	42
1868er Villanyer roth . . .	70	37
1868er Muscat-Ausbruch . . .	fl. 1.30	70

Achtungsvoll

1387

Franz Kočvar.

Wo ist ein alter, echter

Wein zu haben??

1486

In dem Weinschank **Kärntnerstrasse Nr. 26** — altes Kreisamtsgebäude; — denn dort wird nur der bei den Weltausstellungen zu London, Hamburg und Wien durch Medaillen ausgezeichnete **Frauheimer Eigenbau-Wein** und zwar vom Jahre 1875 der Liter um 40 Kreuzer und vom Jahre 1889 die große Bouteille um 45 Kreuzer ausgesetzt.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 fr., **Zahnheil** à 40 fr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (1145)

Warburg, 28. Dez. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 6.40, Korn fl. 4.40, Gerste fl. 4.30, Hafer fl. 2.60, Ankerfl. fl. 4.40, Hirse fl. 4.60, Weiden fl. 4.50, Erbsen fl. 2.20 pr. Hfl. Biscuits 14, Linsen 28, Erbsen 26 fr. pr. Hfl. Gerstebreis 10 fr. pr. St. Weizengries 24 fr. Rundmehl 20, Semmelmehl 17, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 52, geräuchert 74 fr., Butter fl. 1.05 pr. Hfl. Eier 2 St. 7 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 60, Schweinsfleisch jung 60 fr. pr. Hfl. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.10. weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.40 pr. Abmt. Holzlohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Hfl. Stroh 2.60, Lager fl. 21.0, Streu 1.20 pr. 100 Rgr.

Verstorbene in Marburg.

23. Dez.: Bettel Maria, Armeninstitutsbedientin, 68 J., Mühlgasse, Altersschwäche; 25.: Wenko Anton, Tagelöhnersohn, 2 J., Kärntnerstrasse, Diphtheritis; Sinko Georg, Kellnersohn, 2 J., Mühlgasse, Diphtheritis; 26.: Schweder Maria, Grundbesitzerstochter, 8 J., Triftstrasse, Group; 27.: Fik Ottilie, f. t. Bezirksfeldwebelstochter, 2 J., Mühlgasse, Fraisen; Krizel Karl, Südbahn-Expeditör, 68 J., Tegetthoffstrasse, Schlagfluß; Sechner Elisabeth, Dienstmagd, 7 Wochen, Seigerhofgasse, Darmkatarrh.

Weihnachts- u. Neujahrgeschenke.

Damen-Mäntel, Paletots, Herren-Röcke und Jacken

in neuester Fagon,

Herren- und Knaben-Anzüge, Kleberzieher und Lodenröcke,

Flanell- und Schafwoll-Kleiderstoffe,

Umhängtücher, Woll- und Seiden-Kopftücher,

Herren-, Damen- und Knaben-Bätsche in großer Auswahl

1406)

empfiehlt billigt

J. Schlesinger

Burgplatz.

Flakerei-Geschäft.

Lokalveränderung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiermit an, daß er sein Flakerei-Geschäft, welches sich bis her im Hotel „Mohr“ befand, mit 15. Dezember 1878 in das eigene Haus, Burggasse Nr. 26 rückwärts dem Casino und in das Hotel „Erzherzog Johann“ verlegt hat.

Das Geschäft hat 16 Pferde und 9 Wagen, darunter 2 elegante Landauer. Die Wagen tragen die Nummern 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Bei diesem Anlasse fühlt sich der Gefertigte angenehm verpflichtet, den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum für das ihm seit 6 Jahren geschenkte Vertrauen den freundschaftlichsten Dank auszusprechen und fügt gleichzeitig die ergebenste Bitte bei, ihn auch in Zukunft mit demselben Vertrauen beehren zu wollen.

Bestellungen von Wagen wolle man gefälligst im Hause Nr. 26 Burggasse, ebenerdig links machen.

Es zeichnet sich

hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

Haus- und Flakereibesitzer, Burggasse Nr. 26,

führ.: Hotel „Mohr“

1443)

Einladung zum Abonnement

auf

„Neueste Moden“

Billigste Modenzeitung der Gegenwart.

Alle 4 Wochen 1 Heft reich ausgestattet mit Schnittmustern, jährlich über 1000 Abbildungen und über 200 Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Abonnementspreis bei freier Postzusendung halbjährlich nur 90 kr., ganzjährlich bei Vorausbezahlung nur Oe. W. fl. 1. 50.

Die „Neuesten Moden“ erscheinen alle vier Wochen.

Jedes Heft besteht aus einem Hauptblatt, sowie einem Bogen Schnittmuster.

Feine Illustrationen (Modebilder) wechseln mit präcis gehaltenen Beschreibungen in jedem Hefte ab.

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, veröffentlichen die „Neuesten Moden“ in Abbildung und Schnitt während eines Jahrganges:

Für Damen: Gesellschafts-, Salon-, Ball-, Besuchs- und Promenaden-Toiletten; Haus-, Bade-, Reise- und Trauer-Anzüge; Staub-, Reise- und Regenmäntel, Paletots, Mantillen, Mantelets, Röcke, Jacken, Schlafröcke, Küchenanzüge, Schürzen u. s. w.

Für Kinder: Kleider, Paletots, Röcke, Blousen, Mantelets, Jacken, Schürzen, Taufanzüge, urneranzüge für Knaben und Mädchen u. s. w.

Gelder werden per Postanweisung erbeten.

Expedition der „NEUESTEN MODEN“

WIEN, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 65.

Dampf-, Douche- u. Bannenbad

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.

Um zahlreichen Besuch bittet

(1808

J. Kartlin.

Wohnung

1278

mit 3 Zimmern, Küche, Speis und Keller zu vermieten bei **J. Kartlin**, Schmiederergasse.

PARIS 1878.

Taschen-Uhren.

Nur 2 fl. 20 kr. eine prachtvolle, gutgeh., mit Uhr auf die Minute regulirt, mit einer passenden Uhrkette aus Schmalzblech.

6 fl. 50 kr. eine hochfeine Cylinder-Uhr mit flachem Gehäuse, geschliffenem Kristallglas, auf vier Rubinen laufend, auf die Minute regulirt, mit Garantiertein und Uhrkette. — Feinere Sorten in echt 18k. Gold, Silber fl. 7 und 8.

für nur 10 fl. eine echt silberne schwere Anter- mit hochgeschliffenem Kristallglas sammt Uhrkette und Garantiertein. — Feinere Sorten fl. 12 bis 15.

8 fl. 50 kr. bis 10 fl. die besten Schweizer Remontoir-Uhren mit Nickelwerk, ohne Schlüssel zum Aufziehen, genau regulirt und gutgehend, zum Strapazieren gut geeignet.

gute Ausstellungs-Uhren, die sehr effectvoll für Geschenke sich eignen, da sie gut gehen, mit Palas- fl. 3, 4, 5, bis 6 fl.

reizende Damen-Uhren, echt verguldet, mit feinen netzianer-Goldschmitten, gutgehend, (1252)

Pariser Uhren-Depôt
Wien, Paternstrasse Nr. 16.

Einfach

von alten Civilkleidern und Uniformen, wie auch verschiedenen anderen Gegenständen bei

Storian Hobacher,
Erzthofstrasse, Nr. 30.

Meteorologische Beobachtungen in Biedern bei Marburg. Vom 21. bis 28. Dezember 1878.

Wochentage	Temperatur in Celsius	Luftdruck Mittel Centimeter	Witterung
Samstag	+1.6	72.7	bewölkt und Schnee
Sonntag	+1.6	73.5	fast heiter
Montag	+3.3	73.7	fast heiter
Dienstag	+2.9	73.7	bewölkt
Mittwoch	+4.4	74.0	heiter
Donnerstag	+3.3	73.7	bewölkt
Freitag	+1.6	73.5	bewölkt

Eine ebenerdige Wohnung

samt Küche, Keller und Bodenanteil ist im vormals Gasteiger'schen Hause, Schmidergasse Nr. 20 vom 1. Dezember 1878 zu vergeben. Anzufragen bei der städtischen Kassa am Rathhaule. (1346)

Rasche und sichere Hilfe finden Lungenfranke!

als: Tuberkulose, bei begonnener in den ersten Stadien, sowie bei Anlage blutiger, bei chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, sowie alle, welche an den so häufig die Vorläufer der Tuberkulose bildenden erschöpfenden Krankheiten, als: Sepsis, Mischschmerz, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche etc., leiden, ferner Reconvalescenten durch den von medicinischen Autoritäten Wien's gepriesenen und allseitig empfohlenen

Unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers J. Herbabny in Wien.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den bisherigen Erfahrungen das einzig rationelle Heilmittel bei Tuberkulose. Er führt dem Organismus die im Blut Tuberkulose meist nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor, Kalk- und Eisen-Salze zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit, erhöht die Lebensfähigkeit und kräftigt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dessen verlieren sich nach kurzem Gebrauche des Kalk-Eisen-Syrups die nachschöpfenden Schweiß, durch Lösung des Schleimes der quälende Husten, und wird durch theilweise Ablagerung des Kalkes in den Tuberkeln deren Verfallung (Heilung) und dadurch Erhaltung des Lebens herbeigeführt. Dies bestätigen viele Atteste renommirter Aerzte und zahlreiche Dankschreiben.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.
Mit innigstem Danke beziehe ich mich, Ihnen hochgeehrter Herr zu berichten, welche grosse Hilfe mir von Ihrer Hand zugeteilt ist; den Dank, den ich schulde, kann ich gar nicht aussprechen. Ich bin wieder gesund! und zwar nach kurzem Gebrauche Ihres kostbaren Kalk-Eisen-Syrup, welches Resultat herbeizuführen eine durch ein halbes Jahr andauernde ärztliche Behandlung nicht im Stande war. Ich wünsche allen Lungenleidenden, daß ihnen dieses vorzügliche Heilmittel bekannt werde und es die elben gebrauchen. Hochachtungsvoll
Kirchfeldisch, 2. Jänner 1878.

Josef Osswald, Wirtschaftsbefiger.

Genaue Belehrung in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlklimmend und leicht verdaulich und kostet 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup vom Apotheker Herbabny zu verlangen. (1870)

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
W I E N, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY.

Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Nonntistgasse.

Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Baccalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Ruperschied, Deutschlandsberg; Müller's Erben. Feldbach: Sul. König, Radkersburg; Casar Andrien, Graz; Ant. Medwed, Klagenfurt; W. Thurnwald, Laibach; C. Virschup.



Anerkannt vorzügliches Eau de Vie de Lavande ambrée

(Cavendish-Wasser).

Vorzügliches Räucher- und Speisemittel für Speisezimmer, Salons, Schlafzimmer, Korridore, Stiegenhäuser etc.; dasselbe hat sich als höchst wirksames, nervenberuhigendes Beruhigungsmittel der Luft bewährt und erfüllt die Gemüther mit lieblichstem und andauerndem Wohlgeruch. In beziehen durch alle eleganten Geschäfte, welche Parfumerien führen. Treu, Noglisch & Co. Nachfolger, Carl Thies
K. K. Hof-Parfumerie-Waren-Fabrik in Wien.

Mit nur
50 kr.

als Preis eines
Original-Loses
sind zu gewinnen

1000

Dukaten

effektiv in Gold.

3000 Treffer

im Werthe von **60.000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrats am 25. Februar 1879.

Bei auswärtigen Aufträgen wird frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von 30 Kr. für Franko-Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der UNION-BANK, Wien, Graben 13.

Diese, vom Magistrat der Stadt Wien zum Besten des Armenfonds

veranstaltete Lotterie enthält Treffer von

1000, 200, 100, 100 Dukaten Gold

100, 100, 100, 100 Gulden Silber

3 Wiener Communal-Lose, deren

Haupttreffer

200,000 fl.

beträgt, und viele andere Kunst- und Werthgegenstände in Gold und Silber, zusammen

60.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrats am 25. Februar 1879.

Bei auswärtigen Aufträgen wird frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von 30 Kr. für Franko-Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der UNION-BANK, Wien, Graben 13.

Wir verschenken an Jedermann

die notwendigen Hausgebrauchs-Artikel, wie Kaffee- und Speiseelöffel, Messer und Gabel etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst faillit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Prozent des Abverkaufs zu verschenken.

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angegebenen Preises, steht als Vergütung der Geschäftsleute von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes

Umsatz:
6 St. Britannia-Silber-Speiseelöffel, 6 St. ebenfalls Kaffeeelöffel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt alle fl. 1.95.
6 " Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen, ferner 12 Stück zusammen fl. 2.25.
6 " ebenfalls Gabeln, zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 3.25.
6 " Milchschöpfer, schöner Qualität, früher fl. 9, jetzt fl. 3.25.
6 " Suppenschöpfer, schwerer Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, jetzt fl. 1.25.
Ausserdem elegante Tafellöffel, von Paar fl. 1.25, 2.50, 3.25, 4.00, 5.00, 6.00, 7.50, 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 28.00, 30.00, 32.00, 34.00, 36.00, 38.00, 40.00, 42.00, 44.00, 46.00, 48.00, 50.00, 52.00, 54.00, 56.00, 58.00, 60.00, 62.00, 64.00, 66.00, 68.00, 70.00, 72.00, 74.00, 76.00, 78.00, 80.00, 82.00, 84.00, 86.00, 88.00, 90.00, 92.00, 94.00, 96.00, 98.00, 100.00, 102.00, 104.00, 106.00, 108.00, 110.00, 112.00, 114.00, 116.00, 118.00, 120.00, 122.00, 124.00, 126.00, 128.00, 130.00, 132.00, 134.00, 136.00, 138.00, 140.00, 142.00, 144.00, 146.00, 148.00, 150.00, 152.00, 154.00, 156.00, 158.00, 160.00, 162.00, 164.00, 166.00, 168.00, 170.00, 172.00, 174.00, 176.00, 178.00, 180.00, 182.00, 184.00, 186.00, 188.00, 190.00, 192.00, 194.00, 196.00, 198.00, 200.00, 202.00, 204.00, 206.00, 208.00, 210.00, 212.00, 214.00, 216.00, 218.00, 220.00, 222.00, 224.00, 226.00, 228.00, 230.00, 232.00, 234.00, 236.00, 238.00, 240.00, 242.00, 244.00, 246.00, 248.00, 250.00, 252.00, 254.00, 256.00, 258.00, 260.00, 262.00, 264.00, 266.00, 268.00, 270.00, 272.00, 274.00, 276.00, 278.00, 280.00, 282.00, 284.00, 286.00, 288.00, 290.00, 292.00, 294.00, 296.00, 298.00, 300.00, 302.00, 304.00, 306.00, 308.00, 310.00, 312.00, 314.00, 316.00, 318.00, 320.00, 322.00, 324.00, 326.00, 328.00, 330.00, 332.00, 334.00, 336.00, 338.00, 340.00, 342.00, 344.00, 346.00, 348.00, 350.00, 352.00, 354.00, 356.00, 358.00, 360.00, 362.00, 364.00, 366.00, 368.00, 370.00, 372.00, 374.00, 376.00, 378.00, 380.00, 382.00, 384.00, 386.00, 388.00, 390.00, 392.00, 394.00, 396.00, 398.00, 400.00, 402.00, 404.00, 406.00, 408.00, 410.00, 412.00, 414.00, 416.00, 418.00, 420.00, 422.00, 424.00, 426.00, 428.00, 430.00, 432.00, 434.00, 436.00, 438.00, 440.00, 442.00, 444.00, 446.00, 448.00, 450.00, 452.00, 454.00, 456.00, 458.00, 460.00, 462.00, 464.00, 466.00, 468.00, 470.00, 472.00, 474.00, 476.00, 478.00, 480.00, 482.00, 484.00, 486.00, 488.00, 490.00, 492.00, 494.00, 496.00, 498.00, 500.00, 502.00, 504.00, 506.00, 508.00, 510.00, 512.00, 514.00, 516.00, 518.00, 520.00, 522.00, 524.00, 526.00, 528.00, 530.00, 532.00, 534.00, 536.00, 538.00, 540.00, 542.00, 544.00, 546.00, 548.00, 550.00, 552.00, 554.00, 556.00, 558.00, 560.00, 562.00, 564.00, 566.00, 568.00, 570.00, 572.00, 574.00, 576.00, 578.00, 580.00, 582.00, 584.00, 586.00, 588.00, 590.00, 592.00, 594.00, 596.00, 598.00, 600.00, 602.00, 604.00, 606.00, 608.00, 610.00, 612.00, 614.00, 616.00, 618.00, 620.00, 622.00, 624.00, 626.00, 628.00, 630.00, 632.00, 634.00, 636.00, 638.00, 640.00, 642.00, 644.00, 646.00, 648.00, 650.00, 652.00, 654.00, 656.00, 658.00, 660.00, 662.00, 664.00, 666.00, 668.00, 670.00, 672.00, 674.00, 676.00, 678.00, 680.00, 682.00, 684.00, 686.00, 688.00, 690.00, 692.00, 694.00, 696.00, 698.00, 700.00, 702.00, 704.00, 706.00, 708.00, 710.00, 712.00, 714.00, 716.00, 718.00, 720.00, 722.00, 724.00, 726.00, 728.00, 730.00, 732.00, 734.00, 736.00, 738.00, 740.00, 742.00, 744.00, 746.00, 748.00, 750.00, 752.00, 754.00, 756.00, 758.00, 760.00, 762.00, 764.00, 766.00, 768.00, 770.00, 772.00, 774.00, 776.00, 778.00, 780.00, 782.00, 784.00, 786.00, 788.00, 790.00, 792.00, 794.00, 796.00, 798.00, 800.00, 802.00, 804.00, 806.00, 808.00, 810.00, 812.00, 814.00, 816.00, 818.00, 820.00, 822.00, 824.00, 826.00, 828.00, 830.00, 832.00, 834.00, 836.00, 838.00, 840.00, 842.00, 844.00, 846.00, 848.00, 850.00, 852.00, 854.00, 856.00, 858.00, 860.00, 862.00, 864.00, 866.00, 868.00, 870.00, 872.00, 874.00, 876.00, 878.00, 880.00, 882.00, 884.00, 886.00, 888.00, 890.00, 892.00, 894.00, 896.00, 898.00, 900.00, 902.00, 904.00, 906.00, 908.00, 910.00, 912.00, 914.00, 916.00, 918.00, 920.00, 922.00, 924.00, 926.00, 928.00, 930.00, 932.00, 934.00, 936.00, 938.00, 940.00, 942.00, 944.00, 946.00, 948.00, 950.00, 952.00, 954.00, 956.00, 958.00, 960.00, 962.00, 964.00, 966.00, 968.00, 970.00, 972.00, 974.00, 976.00, 978.00, 980.00, 982.00, 984.00, 986.00, 988.00, 990.00, 992.00, 994.00, 996.00, 998.00, 1000.00, 1002.00, 1004.00, 1006.00, 1008.00, 1010.00, 1012.00, 1014.00, 1016.00, 1018.00, 1020.00, 1022.00, 1024.00, 1026.00, 1028.00, 1030.00, 1032.00, 1034.00, 1036.00, 1038.00, 1040.00, 1042.00, 1044.00, 1046.00, 1048.00, 1050.00, 1052.00, 1054.00, 1056.00, 1058.00, 1060.00, 1062.00, 1064.00, 1066.00, 1068.00, 1070.00, 1072.00, 1074.00, 1076.00, 1078.00, 1080.00, 1082.00, 1084.00, 1086.00, 1088.00, 1090.00, 1092.00, 1094.00, 1096.00, 1098.00, 1100.00, 1102.00, 1104.00, 1106.00, 1108.00, 1110.00, 1112.00, 1114.00, 1116.00, 1118.00, 1120.00, 1122.00, 1124.00, 1126.00, 1128.00, 1130.00, 1132.00, 1134.00, 1136.00, 1138.00, 1140.00, 1142.00, 1144.00, 1146.00, 1148.00, 1150.00, 1152.00, 1154.00, 1156.00, 1158.00, 1160.00, 1162.00, 1164.00, 1166.00, 1168.00, 1170.00, 1172.00, 1174.00, 1176.00, 1178.00, 1180.00, 1182.00, 1184.00, 1186.00, 1188.00, 1190.00, 1192.00, 1194.00, 1196.00, 1198.00, 1200.00, 1202.00, 1204.00, 1206.00, 1208.00, 1210.00, 1212.00, 1214.00, 1216.00, 1218.00, 1220.00, 1222.00, 1224.00, 1226.00, 1228.00, 1230.00, 1232.00, 1234.00, 1236.00, 1238.00, 1240.00, 1242.00, 1244.00, 1246.00, 1248.00, 1250.00, 1252.00, 1254.00, 1256.00, 1258.00, 1260.00, 1262.00, 1264.00, 1266.00, 1268.00, 1270.00, 1272.00, 1274.00, 1276.00, 1278.00, 1280.00, 1282.00, 1284.00, 1286.00, 1288.00, 1290.00, 1292.00, 1294.00, 1296.00, 1298.00, 1300.00, 1302.00, 1304.00, 1306.00, 1308.00, 1310.00, 1312.00, 1314.00, 1316.00, 1318.00, 1320.00, 1322.00, 1324.00, 1326.00, 1328.00, 1330.00, 1332.00, 1334.00, 1336.00, 1338.00, 1340.00, 1342.00, 1344.00, 1346.00, 1348.00, 1350.00, 1352.00, 1354.00, 1356.00, 1358.00, 1360.00, 1362.00, 1364.00, 1366.00, 1368.00, 1370.00, 1372.00, 1374.00, 1376.00, 1378.00, 1380.00, 1382.00, 1384.00, 1386.00, 1388.00, 1390.00, 1392.00, 1394.00, 1396.00, 1398.00, 1400.00, 1402.00, 1404.00, 1406.00, 1408.00, 1410.00, 1412.00, 1414.00, 1416.00, 1418.00, 1420.00, 1422.00, 1424.00, 1426.00, 1428.00, 1430.00, 1432.00, 1434.00, 1436.00, 1438.00, 1440.00, 1442.00, 1444.00, 1446.00, 1448.00, 1450.00, 1452.00, 1454.00, 1456.00, 1458.00, 1460.00, 1462.00, 1464.00, 1466.00, 1468.00, 1470.00, 1472.00, 1474.00, 1476.00, 1478.00, 1480.00, 1482.00, 1484.00, 1486.00, 1488.00, 1490.00, 1492.00, 1494.00, 1496.00, 1498.00, 1500.00, 1502.00, 1504.00, 1506.00, 1508.00, 1510.00, 1512.00, 1514.00, 1516.00, 1518.00, 1520.00, 1522.00, 1524.00, 1526.00, 1528.00, 1530.00, 1532.00, 1534.00, 1536.00, 1538.00, 1540.00, 1542.00, 1544.00, 1546.00, 1548.00, 1550.00, 1552.00, 1554.00, 1556.00, 1558.00, 1560.00, 1562.00, 1564.00, 1566.00, 1568.00, 1570.00, 1572.00, 1574.00, 1576.00, 1578.00, 1580.00, 1582.00, 1584.00, 1586.00, 1588.00, 1590.00, 1592.00, 1594.00, 1596.00, 1598.00, 1600.00, 1602.00, 1604.00, 1606.00, 1608.00, 1610.00, 1612.00, 1614.00, 1616.00, 1618.00, 1620.00, 1622.00, 1624.00, 1626.00, 1628.00, 1630.00, 1632.00, 1634.00, 1636.00, 1638.00, 1640.00, 1642.00, 1644.00, 1646.00, 1648.00, 1650.00, 1652.00, 1654.00, 1656.00, 1658.00, 1660.00, 1662.00, 1664.00, 1666.00, 1668.00, 1670.00, 1672.00, 1674.00, 1676.00, 1678.00, 1680.00, 1682.00, 1684.00, 1686.00, 1688.00, 1690.00, 1692.00, 1694.00, 1696.00, 1698.00, 1700.00, 1702.00, 1704.00, 1706.00, 1708.00, 1710.00, 1712.00, 1714.00, 1716.00, 1718.00, 1720.00, 1722.00, 1724.00, 1726.00, 1728.00, 1730.00, 1732.00, 1734.00, 1736.00, 1738.00, 1740.00, 1742.00, 1744.00, 1746.00, 1748.00, 1750.00, 1752.00, 1754.00, 1756.00, 1758.00, 1760.00, 1762.00, 1764.00, 1766.00, 1768.00, 1770.00, 1772.00, 1774.00, 1776.00, 1778.00, 1780.00, 1782.00, 1784.00, 1786.00, 1788.00, 1790.00, 1792.00, 1794.00, 1796.00, 1798.00, 1800.00, 1802.00, 1804.00, 1806.00, 1808.00, 1810.00, 1812.00, 1814.00, 1816.00, 1818.00, 1820.00, 1822.00, 1824.00, 1826.00, 1828.00, 1830.00, 1832.00, 1834.00, 1836.00, 1838.00, 1840.00, 1842.00, 1844.00, 1846.00, 1848.00, 1850.